



Evangelische Kirchgemeinde Vaz/Obervaz

---



## Sonntagsgottesdienst vom 15.3.2020

Pfrn. Claudia Gabriel

Die falsch verstandene Sünde

**Joh. 8,34-36** „Jeder, der tut, was die Sünde will, ist ein Sklave der Sünde. Der Sklave aber bleibt nicht auf ewig im Haus, der Sohn bleibt auf ewig. Wenn also der Sohn euch frei macht, werdet ihr wirklich frei sein.“

## Eröffnung

Die Gnade von Jesus Christus  
Die Liebe Gottes  
Und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes  
Sei mit uns allen.

Amen.

Ich begrüße Sie alle ganz herzlich zu diesem Gottesdienst. Schön, dass Sie trotz Virus gekommen sind. Ich predige heute extra nicht zu diesem Virus. Wir werden beten, aber die Predigt hat ein anderes Thema. Das Virus dominiert uns schon genug.

Wir befinden uns derzeit in der Fastenzeit, oder der Passionszeit. Seit dem Wurstessen bei Buchdrucker Froschauer in Zürich im März 1522, als Freunde des Zürcher Reformators Huldrych Zwingli gegen die damaligen kirchlichen Fastenregeln rebellierten, hält sich hartnäckig das Gerücht, die Fastenzeit sei nur für Katholiken. Das stimmt so nicht.

Freiwillig auf Dinge verzichten, in sich gehen, an Menschen denken denen es nicht so gut geht und etwas für sie spenden, das tun die Reformierten in der Passionszeit durchaus auch. Denn Christinnen und Christen haben seit alters her in dieser Zeit vor Ostern an diese traurige Geschichte gedacht, die damit endete, dass Jesus, der Sohn Gottes, an Karfreitag unschuldig zu Tode gefoltert wurde. Es war eine Geschichte von menschlichem Versagen und menschlicher Bosheit, eine Geschichte mit Pleiten, Pech und Pannen und unglücklichen Abhängigkeiten, Fehleinschätzungen, Feigheit, fehlgeleiteten wirtschaftlichen Interessen usw. Also quasi direkt aus dem Leben gegriffen. Nur sind das all diejenigen Dinge im Leben, die wir am liebsten vergessen würden. Diese unglücklichen Verstrickungen führten vor rund 2000 Jahren zum Tod vom Sohn Gottes. Der aber nicht das Ende der Geschichte war, wie wir wissen. Oh Wunder: Gott ermöglichte sich und den Menschen einen Neuanfang, obwohl die Menschen das nicht verdient hatten. Das feiern wir an Ostern.

Heute hier befassen wir uns für einmal nicht mit Viren, sondern mit diesen Verstrickungen. Die Bibel nennt sie Sünde, ein Begriff, der heute sehr oft missverstanden wird. Entdecken wir ihn neu. Und wer weiss, vielleicht helfen diese Überlegungen dann auch dem einen oder anderen Menschen, der wegen dieses Virus zu Hause sitzt und ins Studieren kommt.

## Gebet

Guter Gott

Wir danken Dir, dass wir hier heute alle zusammen sein dürfen, um Dich zu feiern.

Wir danken Dir dafür, dass Du für uns da bist

Und nicht zuerst fragst, ob wir das verdienen oder nicht.

Wir danken Dir für alle gelungenen Neuanfänge

Für alles Üble, das enden durfte.

Wir danken Dir, dass wir darauf vertrauen dürfen,  
dass alles Übel irgendwann endet.

Und wir danken Dir für alles Gute im Leben.

Und dafür, dass Du jeden Tag bei uns bist.

Amen.

## Verkündigung

### Schriftlesung Gen. 9,1-9

Ich lese nun die Geschichte, wie der Stammvater Abraham mit seiner Familie und seinem ganzen Haushalt sein Zuhause verliess und auf Wanderschaft ging. Das tat er, weil Gott ihm etwas versprochen hatte, was aus Abrahams Warte damals sehr unwahrscheinlich wirkte: Land und Nachkommen. Denn Abraham und seine Frau Sara waren kinderlos und bereits alt. Abraham gilt seither als ein leuchtendes Beispiel für jemanden, der auf Gott vertraut.

Und der HERR sprach zu Abram: Geh aus deinem Land und aus deiner Verwandtschaft und aus dem Haus deines Vaters in das Land, das ich dir zeigen werde. Ich will dich zu einem grossen Volk machen und will dich segnen und deinen Namen gross machen, und du wirst ein Segen sein.

Segnen will ich, die dich segnen, wer dich aber schmäht, den will ich verfluchen, und Segen sollen durch dich erlangen alle Sippen der Erde.

Da ging Abram, wie der HERR es ihm gesagt hatte, und Lot ging mit ihm. Abram aber war fünfundsiebzig Jahre alt, als er von Charan auszog. Und Abram nahm Sarai, seine Frau, und Lot, den Sohn seines Bruders, und all ihre Habe, die sie besaßen, und die Leute, die sie in Charan erworben hatten, und sie zogen aus, um ins Land Kanaan zu gelangen, und sie kamen ins Land Kanaan.

Und Abram zog durch das Land bis zur Stätte von Schechem, bis zur Orakel-Terebinthe. Damals waren die Kanaaniter im Land.

Da erschien der HERR dem Abram und sprach: Deinen Nachkommen will ich dieses Land geben. Und dort baute er dem HERRN, der ihm erschienen war, einen Altar.

Von dort zog er weiter ins Gebirge östlich von Bet-El und schlug sein Zelt auf, Bet-El im Westen und Ai im Osten, und dort baute er dem HERRN einen Altar und rief den Namen des HERRN an. Dann zog Abram weiter und weiter nach dem Südland.

## Evangelium Joh. 8,30-36

Ich lese nun einen Text aus dem Johannesevangelium. Wenn der Evangelist Johannes die Geschichte vom Leben und vom Sterben von Jesus erzählt, ordnet er stets alles gleich ein. Johannes hat den Überblick, es ist von Anfang an sonnenklar wie die Geschichte enden wird. Laut Johannes geht Jesus bereits vor Palmsonntag einmal nach Jerusalem, zum Laubhüttenfest. Dort lehrt und diskutiert er am Tempel. Damit gewinnt er Anhänger. Er zieht aber auch den Zorn der Mächtigen auf sich, und nicht ganz von ungefähr – es wirkt sogar fast ein bisschen so, sei das die Absicht von Jesus. So entsteht laut Johannes der Plan, Jesus umzubringen. Nun also ein Ausschnitt aus einer dieser Diskussionen am Tempel:

Als Jesus so redete, kamen viele zum Glauben an ihn. Da sagte Jesus zu den Juden, die ihm Vertrauen geschenkt hatten: Wenn ihr in meinem Wort bleibt, seid ihr wirklich meine Jünger, und ihr werdet die Wahrheit erkennen, und die Wahrheit wird euch frei machen.

Sie antworteten ihm: Wir sind Nachkommen Abrahams und nie jemandes Sklaven gewesen. Wie kannst du sagen: Ihr werdet frei werden?

Jesus antwortete ihnen: Amen, amen, ich sage euch: Jeder, der tut, was die Sünde will, ist ein Sklave der Sünde. Der Sklave aber bleibt nicht auf ewig im Haus, der Sohn bleibt auf ewig. Wenn also der Sohn euch frei macht, werdet ihr wirklich frei sein.

## Predigt

Liebe Gemeinde

Was bitteschön hat Sünde mit Freiheit zu tun? Ich weiss nicht wie es Ihnen geht, aber mir fallen da die Hippies von 1968 ein. Wild bekleidete oder auch nicht so bekleidete Blumenkinder, die mit dem VW-Bus in die Natur fahren, ihr wahres Selbst suchen und hemmungslos feiern, Sex, Drugs and Rockn' Roll, Frieden auf Erden, Hare Krishna, Räucherstäbchen und Marihuana.

Sie haben sich losgesagt vom Mief eines bürgerlichen Lebens. Dieses war damals noch sehr eng festgelegt: Die Frau machte den Haushalt, bediente ihren Mann von vorne bis hinten und brauchte seine Zustimmung, wenn sie für Geld arbeiten wollte. Der Mann arbeitete sich sein Leben lang hoch in der gleichen Firma wo er schon die Lehre gemacht hatte, ob er es dort gut hatte oder nicht. Wer Chef war, unter den musste man sich unterwerfen, ob er sich nun so verhielt dass er es verdiente oder nicht: Frauen unter Männer, Kinder unter die Eltern und die Lehrer, Eltern unter die Lehrer, Angestellte unter den Chef. Der Pfarrer und der Doktor waren noch jemand im Dorf. Waren das schöne Zeiten! ... Ausser, dass ich gar nicht Pfarrerin gewesen wäre, weil Frauen das Wahlrecht nicht hatten und das Stimmrecht auch nicht. Wer eine Autoritätsperson war, dem wurde geglaubt, den Anderen wurde gar nicht erst zugehört. Jeden Sonntag in der Kirche zu sitzen gehörte dazu, und dort wurde noch gepredigt, was rechtschaffen sei – und was eben Sünde.

Die Blumenkinder zogen aus und sagten: Gott gibt es nicht, die Sünde gibt es nicht und wir sind endlich frei. Wir tun, was wir wollen. Es wird alles gut.

Wirklich? Alles gut? Nein. Manche Dinge wurden besser, zugegeben. Anderes aber auch schlechter. Und auf der ganz persönlichen Ebene, da wo wir ganz Mensch sind,

da passierte den Hippies Ähnliches wie den Spiessbürgern. Da starb der beste Freund an einer Überdosis Drogen und der Überlebende warf sich für den Rest des Lebens vor, dass er nichts dagegen getan hatte. So wie sich die beste Freundin der Bürgerin das Leben nahm und diese sich Vorwürfe machte, weil sie nicht für sie da gewesen war als sie es brauchte. Da kamen bei den Blumenkindern vor lauter Sex Kinder auf die Welt, die es ihr Leben lang schwer hatten, weil ihre Eltern Anderes zu tun hatten als Eltern zu sein. So wie bei den Bürgern die Existenzen von Kindern scheiterten, weil man sie in eine Schublade zwang die ihnen nicht entsprach. Der Guru missverstand seine Lehre als Recht, Frauen zu vergewaltigen, so gut wie der übergriffige Chef seine Macht an der Sekretärin missbrauchte. Der Bürger tat für seine Karriere im Geschäft bisweilen Dinge, die er sich lieber nicht so genau überlegte – während vielleicht die Hippie-Frau für ihren Geliebten stahl, log und betrog. Es gab Lügen, Betrug, Fehltritte, psychische und physische Grausamkeiten, Unterlassungen, fatale Fehleinschätzungen. Und das in allen Schattierungen von leichter Fahrlässigkeit bis hin zu bösartiger Absicht. Und als Folge: Gewissensbisse und Leid.

All diese menschlichen Probleme, die harmloseren wie die weniger harmlosen, gab es hüben wie drüben, mit Gott so gut wie ohne. Mit einem Leben, das sich um keine Grenzen scherte, so gut wie mit einem Leben, in dem man krampfhaft versuchte, sich an 1000 Regeln zu halten. Und dies, obwohl viele Menschen auf beiden Seiten in erster Linie vernünftig, bodenständig, respekt- und liebevoll waren und nur das Beste wollten.

Ich sage: Man hatte die Sünde allseits falsch verstanden. Es handelt sich nicht um bestimmte Verhaltensweisen, die der Herr Pfarrer von der Kanzel herab brandmarken kann, und wenn man nur genug kontrolliert, dass die Menschen sich nicht so verhalten, dann ist alles gut. Selbst wenn alle Menschen krampfhaft versuchen würden, ganz fest an Gott zu glauben, würde nicht alles gut.

Denn die Sünde, das sind all diese ungueten Dinge, die Menschen unwillkürlich begehen und die sie später belasten. Manchmal aus Unwissenheit, manchmal aus leichter bis grober Fahrlässigkeit, aufgrund von Fehleinschätzungen, manchmal auch aus bösem Willen. Und am Gemeinsten: Manchmal sogar mit den allerbesten Absichten! Nicht umsonst sang Bob Dylan bei den Blumenkindern: „Sometimes Satan comes as a man of peace“ – manchmal kommt der Teufel als ein Mann des Friedens.

Dass Menschen in ihrem Leben Dinge anhäufen, die sie belasten, ist allen gemeinsam. Wir können tun oder lassen was wir wollen. Ein Stück weit können wir es sicher steuern, indem wir uns weise und liebevoll verhalten. Aber in der Summe bleiben Verstrickungen, Gewissensbisse und Leid niemandem erspart. Wahrlich gesegnet sind all die Menschen, in deren Leben es wenig bleibt. Sie dürfen sich freuen und Gott danken. Bei anderen Menschen ist es mehr. Inwieweit sie daran selber schuld sind und inwieweit es Pech ist, bleibt allzu häufig im Nebel.

So ist die Sünde, von der Jesus redet, allzu oft mehrdeutig und nebulös, aber irgendwie ungut, so dass man ewig daran herum überlegen kann, ohne auf einen grünen Zweig zu kommen, oder abschliessend sagen zu können, was daran wirklich unsere Schuld war oder nicht. Weit weg von dieser wunderbar klaren Wahrheit, die Jesus uns in dem Text in Aussicht gestellt hat.

Bleibt die Frage, was wir damit tun. Manche Menschen verzweifeln daran. Wieder andere wollen es möglichst nicht angucken und vergessen – was sie nicht selten zu allen möglichen Ablenkungsmanövern treibt. Andere sind ein Leben lang wie gelähmt und haben die Hoffnung verloren. Und Weiteres. Und wenn die Menschen dann einmal ohne Ablenkung festsitzen, dann holen sie diese unguuten Dinge nicht selten ein und beginnen sie zu plagen.

Und da kommt Jesus und verspricht uns die Befreiung:

Amen, amen, ich sage euch: Jeder, der tut, was die Sünde will, ist ein Sklave der Sünde. Der Sklave aber bleibt nicht auf ewig im Haus, der Sohn bleibt auf ewig. Wenn also der Sohn euch frei macht, werdet ihr wirklich frei sein.

Seltsame Worte. Vom Sohn – also von ihm selber – der frei mache, spricht Jesus hier. So lange wir uns von unseren leidvollen Verstrickungen dominieren lassen, sind wir ihr Sklave. Jesus aber macht uns frei davon, sagt er, irgendwie, weil er der Sohn Gottes sei, mutmasslich.

Und da sind wir wieder bei der Passionsgeschichte, die ich eingangs erwähnt habe. Bei all den Pleiten, Pech, Pannen, Verstrickungen, Fehleinschätzungen und Boshaftigkeiten, die zum Tod von Jesus geführt haben. Jesus, der Sohn Gottes, starb unter Folter, weil Menschen in Serie im Grossen und im Kleinen versagt haben. Gott hätte den Menschen für immer böse sein sollen. An Karfreitag, als Jesus am Kreuz starb, sah es auch ganz danach aus. Alles war zu Ende. Doch Gott ist gross. Er weiss wie wir Menschen sind und er hat Erbarmen mit uns. Er liebt uns so wie wir sind. Und er ermöglichte an Ostern einen wundersamen Neuanfang! Es schien unmöglich. Es brauchte dazu die Auferstehung eines Verstorbenen. Aber Gott machte es möglich.

Wenn wir diese Geschichte von Jesus Christus ernst nehmen, dem Sohn Gottes, dann heisst das unter anderem, dass wir darauf vertrauen dürfen, dass Gott Neuanfänge möglich macht. Immer und immer wieder, selbst dann, wenn es nach menschlichem Ermessen unmöglich ist. Dass Erbarmen und Verzeihen möglich sind. Dass Gott immer wieder wundersame Wege finden kann, damit das Leben auf eine gute Art weiter gehen kann, obwohl Leid, Gewissensbisse und andere schwere Lasten da sind. Indem wir diese Lasten auch einmal ablegen dürfen. Das dürfen wir glauben. Darauf dürfen wir vertrauen, so gut wie Abram darauf vertraute, dass Gott ihm Land und Nachkommen geben würde, obwohl das völlig unwahrscheinlich schien.

In diesem Vertrauen dürfen wir nun in uns gehen, in dieser Passionszeit, wo das öffentliche Leben fast angehalten worden ist. Wir dürfen unser Leben durchgucken, und innerlich aufräumen, ausmisten und unsere Lasten vor Gott legen. An Ostern feiern wir dann das Wunder der Zukunft. Hoffen wir, dass wir es auch wirklich gemeinsam feiern dürfen. Und sonst soll die Virus-Panik niemanden davon abhalten, es sich im Privaten in Erinnerung zu rufen.

Amen.

## Fürbitte

Guter Gott wir beten für alle Menschen, die schwere Lasten tragen, die unter Gewissensbissen leiden, die sich verrannt haben, und die die Hoffnung verloren haben. Zeig Du ihnen, dass Erbarmen und Verzeihen möglich sind und zeig ihnen Wege zu neuen Anfängen.

Guter Gott wir beten für die Menschen, die vom Coronavirus betroffen und in Quarantäne sind, seien sie krank oder eigentlich gesund. Steh Du ihnen bei, so dass sie sich nicht verlassen fühlen. Lass sie Deine Liebe spüren und halte Deine Hand über sie. Wir beten auch für die Angehörigen, die ihre alten und kranken Lieben nicht mehr besuchen dürfen. Sei Du bei ihnen, und auch bei den Alten und Kranken, die derzeit nicht besucht werden können. Sei Du auch bei all den Familien, deren Kinder zu Hause die Wände hochklettern. Gib ihnen Geduld und Frieden. Sei bei all den Menschen, die Angst haben um ihre Arbeit. Und bei all den Geschäftsinhabern, die Angst haben um ihre Firmen. Wir bitten auch für all die, die Angst haben, angesteckt zu werden. Gib ihnen Vertrauen.

Guter Gott wir beten für die Mächtigen in Politik und Wirtschaft. Gib ihnen Weisheit und Augenmass, so dass sie nicht Entscheide fällen, die weit mehr Schaden anrichten als sie nützen. Gib, dass sie unsere Wirtschaft nicht aus reiner Panik oder aus kleinlichen Eigeninteressen sinnlos ruinieren. Wir bitten auch für alle Menschen um eine gesunde Perspektive und um gesunden Menschenverstand. Schick etwas von Deiner göttlichen Weisheit auf die Welt.

Guter Gott wir bitten für alle Kranken, auch für die, die nicht von diesem Virus betroffen sind. Steh ihnen bei und schick ihnen trotz allem Menschen, die es ihnen leichter machen.

Guter Gott halt Du nach wie vor Deine schützende Hand über die Menschen und Tiere in Brienz. Bis der Berg sich beruhigt hat.

Guter Gott wir danken Dir, dass wir mit allem zu dir kommen dürfen. Du weißt, was gut ist für diese Welt. Mach Du etwas Gutes aus unseren Anliegen.

Unser Vater im Himmel  
Geheiligt werde Dein Name.  
Dein Reich komme.  
Dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden.  
Unser tägliches Brot gib uns heute  
Und vergib uns unsere Schuld  
Wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.  
Und führe uns nicht in Versuchung  
Sondern erlöse uns von dem Bösen.  
Denn Dein ist das Reich und die Kraft  
Und die Herrlichkeit in Ewigkeit.

Amen.

## Segen

Gott segne euch und behüte euch.

Gott lasse sein Angesicht leuchten über euch und sei euch gnädig.

Gott wende sich euch zu und gebe euch Frieden.

Amen.

Bleiben Sie gesund und behütet, Gott sei mit Ihnen!

Ihre

Pfrn. Claudia Gabriel

---

### **Die Evangelische Kirchgemeinde Lenzerheide Vaz/Obervaz und Lantsch informiert:**

Aufgrund der Anordnungen des Kantons Graubünden vom 16. März 2020 zum Coronavirus sind alle Gottesdienste und sämtliche kirchlichen Veranstaltungen bis auf Weiteres abgesagt.

Das Bergkirchlein Lenzerheide ist aber wie gewohnt für Besucherinnen und Besucher geöffnet.

Seelsorge-Besuche werden nur noch in äusserst dringenden Fällen vorgenommen. Für telefonische Seelsorge steht Pfrn. Claudia Gabriel unter 081-384 32 22 zur Verfügung.

Abdankungen finden bis auf Weiteres nur im engsten Familienkreis direkt auf dem Friedhof statt. Grössere Abdankungsgottesdienste in der Kirche müssten bei Bedarf später nachgeholt werden.

Wir arbeiten daran, digital besser zu Ihnen zu gelangen. Wir informieren Sie über «Novitats», über die diversen Schaukästen, Aushänge und Auslagen in der Kirche und auf [www.evangelische-kirche-lenzerheide.ch](http://www.evangelische-kirche-lenzerheide.ch). Wir arbeiten an Verbesserungen der Website, damit wir noch besser digital zu Ihnen gelangen können. Wir entschuldigen uns für noch bestehende Unzulänglichkeiten.



